



Wetter

Abo Anmelden

SUCHE



DIE WELT

ABONNIEREN

[Home](#) [Politik](#) [Wirtschaft](#) [Geld](#) [Sport](#) [Wissen](#) [Panorama](#) [Feuilleton](#) [ICON](#) [Reise](#) [PS WELT](#) [Regional](#) [Meinung](#) [Videos](#) [Markt](#)

Nachhaltig teuer

IMMOBILIEN

Artikel vom 2015-12-20 07:24:35,0 / Ausgabe 51 / Seite 21

WELT am SONNTAG

Nachhaltig teuer

Was in der Theorie häufig so schön klingt, kann sich in der Praxis als Flop erweisen. Öko als Baustandard muss nicht immer sinnvoll sein

Britta Nagel

Am Wochenende mussten Anja Scholze und ihre Familie in ihrem Haus in [Hamburg](#) frieren. Die elektronische Regelung ihres Gasbrenners, die die Architektin erst vor einem halben Jahr für 1000 Euro hatte installieren lassen, schaltete sich ab. "Erst am Montag hatten wir wieder heißes Wasser", sagt die Ingenieurin, "nicht nur ich, auch der Störungsdienst des Herstellers war mit der Bedienung überfordert." Ein eigens aus Schwerin angereister Fachmann bekam das Problem in den Griff – und ließ sich den Dienst mit 350 Euro bezahlen. Weil Scholze Erfahrungen wie diese mit immer mehr ihrer Bauherren teilt, rät sie inzwischen ganz von energiesparender Hightech ab: "Sie ist zu teuer und zu kompliziert". Die meisten Investitionen amortisierten sich zudem erst nach Jahren, und nur besonders technikaffine Bauherren seien in der Lage, die komplexen Anlagen zu handhaben.

Nicht nur einfache Hausbesitzer scheinen überfordert. Auf einem Kongress der Fachzeitschrift "Bauwelt" in [Berlin](#) berichtete kürzlich der Architekt Matthias Sauerbruch, ein Pionier des nachhaltigen Bauens, wie schwer sich ausgerechnet die Nutzer des von ihm geplanten Umweltbundesamtes in Dessau mit der hochgerüsteten Haustechnik tun. Gerade bei diesen ökologisch besonders engagierten und motivierten Nutzern habe ihn das Ergebnis des Betriebsmonitorings "schockiert". Neun Jahre lang hatte man die Energieeffizienz des ökologischen Musterbaus ausgewertet. "Die Ergebnisse nach dem ersten Jahr waren deprimierend", sagt Sauerbruch. "Der Energieverbrauch war doppelt so hoch wie geplant." Erst nach fünfjähriger Nachschulung habe man die Probleme mit der avantgardistischen Öko-Technologie im Griff gehabt.

Sauerbruch ist erfolgreich genug, um offen auszusprechen, was viele seiner Kollegen nur hinter vorgehaltener Hand sagen: Die immer teurere und

MEISTGELESENE ARTIKEL

1. ZUWANDERUNG
Flüchtlinge verursachen neue Armut in Deutschland
2. UNGARNS BOTSCHAFTER
"Es ist kein Wunder, dass alle nach Deutschland wollen"
3. VAROUFAKIS ÜBER
"Der schlimmste Politiker, den ich getroffen habe"
4. DARTS-WM 2015
Holländer landet dümmsten Volltreffer der WM
5. KREBSGEFAHR
Asbest lauert dort, wo man ihn nie vermuten würde

aufwendigere Technologie steht in keinem Verhältnis zum ökologischen Nutzen und ist für Bauherren, Investoren und Architekten selten mehr als imageförderndes Greenwashing. Wo entsprechende Verbrauchswerte erhoben werden, ist das Ergebnis oft erschreckend schlecht, weil die Nutzer schlicht mit der Technik überfordert sind. Viele in der Branche plädieren daher für ein Umdenken: In einer Welt immer schärferer Energiestandards sei eine Rückbesinnung auf einfache Erkenntnisse zielführender als vermeintlich smarte Hochtechnologie.

Dieser Meinung ist auch Eike Becker. Der Berliner Architekt glaubt: "Wie die Autoindustrie will uns auch die Bauindustrie immer komplexere und damit teurere Produkte verkaufen. Eine Unsinnsspirale, die der Gesellschaft riesige Lasten aufbürdet!" Der Hausdesigner, der so leicht nicht zu Gefühlsausbrüchen neigt, hatte vor Kurzem seinem Ärger über den Kollegen Werner Sobek Luft gemacht, dem er in seinem Blog mangelnde Selbstkritik vorwarf, nachdem er den schwäbischen Öko-Tüftler bei einem vollmundigen Vortrag über die Qualitäten seines "Energiehauses Plus" erlebt hatte. Dabei hatte sich zu diesem Zeitpunkt das sechs Millionen Euro teure Vorzeigeprojekt des Umweltministeriums bei Verbrauchsmessungen schon längst als Flop erwiesen.

Dass nach Inbetriebnahme eines Gebäudes überhaupt solch ein Monitoring durchgeführt wird wie in den geschilderten Fällen, ist dabei immer noch die Ausnahme. Thomas Auer, Geschäftsführer des Energietechnik-Anbieters Transsolar, konstatiert denn auch, ihm stünden nach 25 Jahren und "Tausenden Projekten" gerade einmal "zwei Handvoll an detaillierten Daten" zur Verifizierung der Energieeffizienz zur Verfügung. Offenbar wollen die meisten Bauherren nach der Schlüsselübergabe lieber gar nicht so genau wissen, ob ihre Gebäude auch so umweltfreundlich sind, wie es die Hochglanz-Broschüren versprochen haben.

Kommentare

0

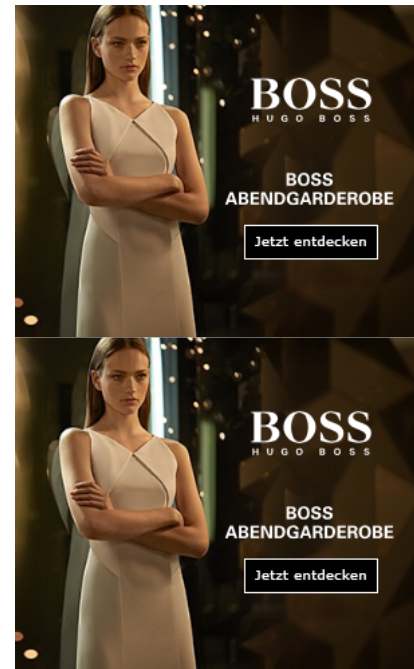
Artikel teilen

Das Desinteresse an einer Kontrolle energetischer Daten überrascht kaum. Schließlich hat sich in der Baubranche herumgesprochen, dass in der überregulierten Welt der Energieeinsparverordnungen (EnEV) der Nutzer den größten Störfaktor darstellt. Klimatechniker Auer findet, die Gesetzgebung solle den Nutzer nicht entmündigen – schließlich mache er sowieso, was er wolle.

Messungen der TU Braunschweig zeigen, dass Gebäude mit mechanischer Lüftung meist einen höheren Primärenergiebedarf haben als natürlich gelüftete Gebäude, obwohl man vom Gegenteil ausging. Vor allem liegt das daran, dass die Nutzer häufig – trotz kontrollierter Lüftung – trotzdem die Fenster öffnen. Der Mensch verhält sich eben nicht so, wie die Technik sich das wünscht. "Vielleicht müssen wir anerkennen, dass man nicht alles regulieren kann", so Auer. Und die EnEV spiegele nur den jeweils aktuellen Stand der Wissenschaft. "Es ist an den Bauschaffenden, Gebäude zu konstruieren, die der Mensch intuitiv richtig nutzt", sagt er.

Eine Ansicht, der sich auch der Freiburger Architekt Günter Pfeifer anschließen kann. Das Mantra des emeritierten Professors der TU Darmstadt lautet: Lowtech ist das neue Hightech. Da smarte Technik vornehmlich im höherpreisigen Neubaubereich eine Rolle spiele, sei ihre Marktdurchdringung gering "und der Bedarf aus unserer Sicht ebenso".

Außerdem lehnt Pfeifer wie viele seiner Kollegen mit ästhetischem und ökologischem Anspruch das von der EnEV geforderte Wärmedämmverbundsystem (WDVS) ab. "Wir versuchen stattdessen, mit nachhaltigen Materialien zu arbeiten, die wiederverwertbar sind. Eine Wärmedämmung aus billigem, umweltschädigendem Polystyrol, das später als Sondermüll verbrannt wird, gehört definitiv nicht dazu", sagt er. Dass Außenwände trotz dieser Einsicht, die jüngst auf dem Berliner Bauwelt-Kongress auch von Hamburgs Stadtbauamtsdirektor Jörn Walter mit Verve vertreten wurde, immer noch auf diese gesundheitsschädliche Weise gedämmt würden, führt Pfeifer auf einen Denkfehler der Politik zurück.



"Wir müssen unsere Häuser so stark dämmen, weil die Verordnung verlangt, die Energieverluste zu minimieren. Dabei wird übersehen, dass es auch einen anderen Weg gibt – nämlich den, die Energiegewinne zu maximieren." Jedes Dach und jede Wand, davon ist der Architekt überzeugt, könnten so konstruiert sein, dass sie auf einfache Art Energie aus der Luft einsammeln können, die dann ins Hausinnere geleitet wird. Hierzu sei lediglich eine Änderung der bestehenden Industrienorm (DIN) nötig, glaubt Pfeifer. "Seltsamerweise schließt dies die aktuelle DIN 18599 einfach aus, weil man offenbar vor 20 Jahren, als die DIN entstand, der Meinung war, Doppelwände seien dafür nicht kalkulierbar. Wir sind seit Beginn des 18. Jahrhunderts jeder technischen Entwicklung mit einer weiteren Technik begegnet. Aber wir haben nie die Architektur selbst bewertet."

Wie Pfeifers Version einer energetischen Optimierung von Bestandsgebäuden aussieht, ohne dabei die Außenwände mit einer dicken, hässlichen Thermohaut zu überziehen, beweist eindrucksvoll seine Sanierung des Freiburger Gartenstadt, eines historischen Wohnviertels mit mehr als Tausend Bewohnern. Hier sorgen etwa Luftkollektoren im Dachfirst dafür, dass solar erwärmte Luft direkt in die Räume der drei Geschosse eingeblasen wird, die Prozessenergien im Gebäude werden im Treppenhaus gesammelt und über eine Wärmerückgewinnungsanlage zurück in den Luftraum der Außenwände geleitet, dazu wurden Fenster erneuert und das Dach – unter Beibehaltung der alten Dachdeckung – wurde nachgedämmt.

So kann die Rückbesinnung auf althergebrachte architektonische Erkenntnisse funktionieren. Und auch Matthias Sauerbruch, der als erklärter Anhänger der Moderne nicht unter Retro-Verdacht steht, hat in Zeiten des Klimawandels lernen müssen, seine ursprüngliche Hightech-Begeisterung zu überdenken. In seinem Resümee zu 20 Jahren nachhaltigen Bauens schwang beim Bauwelt-Kongress leise Resignation mit: "Wir haben nicht nur feststellen müssen, dass unsere energetischen Vorhersagen nicht immer eintreffen, sondern auch, dass ein Großteil ihrer Wirksamkeit nicht notwendigerweise von der Planung abhängt, sondern vielmehr von den zukünftigen Nutzern." Dazu komme die ernüchternde Erkenntnis, dass bisher keine der Mikroinnovationen, die mit so viel Herzblut erarbeitet worden seien, die Auswirkungen einer Rohstoffe verschlingenden, die Atmosphäre verschmutzenden Gesellschaft wirklich verändert habe. Im Gegenteil – unser ökologischer Fußabdruck sei sogar größer geworden, der CO₂-Ausstoß steige in schöner Regelmäßigkeit und liege höher denn je.

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten

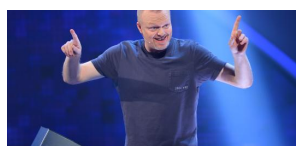
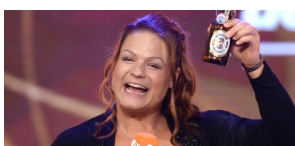
LESER-KOMMENTARE

Kommentare

Leserkommentare sind ausgeblendet.

[Kommentare einblenden](#)

Die Favoriten unseres Homepage-Teams



23.12.2015 **Flüchtlinge**

Dieser Syrer hat es in der Schweiz nicht ausgehalten

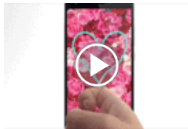
23.12.2015 **Rätsel gelöst**

Was sich hinter dem goldenen Kegel aus Jerusalem verbirgt

WEITERE ARTIKEL

Vergewaltigung? Nein, ich bin gestolpert!

Ein Mann stolpert, fällt auf eine Frau – und dringt dabei zufällig mit dem Penis in sie ein. Klingt... [mehr](#)


Das neue Huawei MateS

ANZEIGE

Das neue Huawei MateS [mehr](#)


2016 wird Europa "aufhören zu existieren"

Den Angriff auf das World Trade Center soll sie ebenso angekündigt haben wie den Tsunami: Jetzt... [mehr](#)


14-Jähriger vergewaltigt und ermordet Lehrerin

Er überfiel seine Lehrerin auf der Schultoilette, stach auf sie ein und vergewaltigte sie. Nun ist... [mehr](#)


Call of Duty: Black Ops 3

ANZEIGE

Jetzt erhältlich! Sei der Erste der Black Ops auf der Next Gen spielt. [mehr](#)


Das harte Arbeitsleben in "Alemania"

Weil sie in ihrer Heimat Spanien keine Arbeit fand, wanderte Alma Martin nach Deutschland aus. Sie... [mehr](#)

powered by pista

